ZU BESUCH BEI TIERTRAINERIN ANNE KRÜGER

Frau Dr. Doolittle

Nicht nur Border Collies tanzen nach ihrer Pfeife. Das hat mit ihrem Job zu tun. Hauptberuflich ist Anne Krüger Schäferin. Bekannt geworden in der Reiterszene ist sie mit ihren Enten- und Ziegenshows. Doch die Hundetrainerin kann noch viel mehr als indische Laufenten nach Farben sortieren.

Jan Tönjes (Text) Ludwiga von Korff (Fotos)

Rücksichtnahme und Respekt sind die Eckpunkte im Umgang mit Pferden – dann klappt's auch mit der Piaffe …

Wenn sich die Border Collies anschleichen und auf kurze Pfeiftöne eine kleine Herde zotteliger schwarz-weißer Ziegen unter dem Bauch eines beinahe unbeeindruckten Schimmels hindurchtreiben, ist Anne Krüger der Applaus gewiss. Die Shows der Schäferin aus Melle sind Las Vegas-tauglich, dabei verzichtet sie ganz bewusst auf Glamour und Verkleidung. Das ist ihre Sache nicht. Sie zeigt in den Shows nur das, was sie Tag für Tag lebt: respektvollen Umgang mit Tieren. Hunde sind Anne Krügers Spezialgebiet, aber auch Pferdeleute suchen ihren Rat. Nicht nur wegen der Bilderbuchpiaffen ihres Schimmels.

Der Mensch ist das Problem. Natürlich. „Was ist der Mensch eigentlich? Stellen Sie sich doch mal den Menschen so vor, wie er ist. Ein nacktes Wesen, das mit dem aufrechten Gang mitunter so seine Schwierigkeiten hat, aber immer davon ausgeht, dass es über allen anderen steht." Man sollte meinen, Anne Krüger käme diese Einschätzung der eigenen Gattung verächtlich über die Lippen. Das Gegenteil ist der Fall, in ihren Worten schwingt Mitleid. Im Umgang mit dem Tier muss der Mensch ➔

Neulich auf der Arche Noah (v.l.n.r.): Schottische Schwarzkopfschafe, indische Laufenten und walisische Schwarzhalsziegen.

ANNE KRÜGER

Jahrgang 1967, wuchs in Unna auf, nennt sich selbst ein Stadtkind. Mit ihrem Mann Jan Degener bewirtschaftet die Tierwirtschaftsmeisterin (Schäferin) den Degenerhof in Melle, einen Betrieb mit 70 Hektar Grünland. Beide haben eine Tochter, Carla (6). Krüger hat mit von ihr ausgebildeten Hütehunden internationale Meisterschaften gewonnen. Ihre wechselnden Schaunummern mit der Kombination von Pferden, Hunden, Enten und Ziegen nahmen ihren Anfang, als „Mr. Equitana", Wolf Kröber, sie für die Fahrer-Weltmeisterschaften in Riesenbeck engagierte. Den Großteil ihrer Zeit widmet die Tiertrainerin den Hunden. Über ihre Methode der „HarmoniLogie" gibt es mehrere Bücher. Weitere Infos: www.die-schaeferin.de

Es trinkt der Mensch, es säuft das Tier … Nach getaner Arbeit platzt die vierjährige Ronda Valencia in das Fotoshooting am Teich.

zuhören. Er darf nichts persönlich nehmen. Also: Nicht, „die Sau bringt mich um den Verstand", sondern „wie saudumm bin ich, dass ich nicht Verstand genug aufbringe, mein Pferd zu verstehen?" Etwas mehr Disziplin wünscht sich Anne Krüger, mehr noch vom Mensch als vom Tier.

Pferde sind, genauso wie Hunde, Schafe, Ziegen und Enten auch, eine Art von Kartenspielern. Auf diesem Bild basiert Anne Krügers Idee. „Jedes Tier hat sechs Karten mit Angeboten in der Tasche." Krüger listet auf: Passivität (das Pferd steht stoisch vorm Anhänger und bewegt sich kein Stück), devotes Verhalten, etwa der untertänig hechelnde Schäferhund in leicht gebückter Haltung, Bedrängen bzw. Distanzlosigkeit, agressive Abwehr oder das Gegenteil, nämlich Flucht. Diese fünf Optionen möchte Anne Krüger aber möglichst vermeiden. Das Ass, mit dem gepokert werden kann, ist nämlich das Angebotsverhalten, das aktive Angebot. „Das Pferd kommt mir entgegen" – übrigens ganz wörtlich gemeint. In der Reithalle steht Carla, die sechsjährige Tochter von Anne Krüger und ihrem Mann Jan Degener, und fordert ihre Ponystute Sumi auf, zu ihr zu kommen. Was selbstredend auf Anhieb klappt.

Setzen, stellen, legen

„Natürlich gibt es immer Mischformen", sagt Anne Krüger. „Allein die Geschwindigkeit, in der ein Tier die Karten zieht." Wenn es die falsche Karte zückt, muss der Mensch dem Tier mitteilen, was Trumpf ist. „Nein, die Abwehrkarte möchte ich nicht. Guck mal, was du noch zu bieten hast!"

Der Stall von Anne Krüger hat einiges zu bieten. Akustisch ist der Degenerhof eine Herausforderung. Durchdringend blöken die Mutterschafe. Es ist Lammzeit, irgendein frischgeborenes Wollknäuel hat garantiert schon wieder auf dem großen Abenteuerspielplatz, der Leben heißt, seine Erziehungsberechtigte aus den Augen verloren. „Maaamiii!" Mehr als 200 Mutterschafe, schwarzgesichtige Scottish Black Faces, stehen auf den an den Hof angrenzenden Wiesen. Die besorgungsintensiven Drillinge stehen in den Stallungen direkt am Haus. 2010 ist ein Jahr mit vielen Mehrlingsgeburten. Das sieht man, vor allem aber hört man es. Da bereitet es den indischen Laufenten, denen im Vergleich zu ihren eher watschelig daherkommenden europäischen Artgenossen etwas Aristokratisches zu eigen ist, schon ein paar Probleme,

… dann nimmt Anne Krüger Platz im Sattel. Border Terrier Miss Marple (rechts) wartet darauf, dies auch tun zu dürfen.

Grundausbildung à la Anne Krüger: Zunächst lernt das Pferd, sich abzulegen, später setzt es sich daraus hin (Mitte). Alles ohne Druck oder Kraft …

Foto: Latrentz

Schnelle Probe der Showprofis: Auf der Hausweide treiben die Border Collies die Ziegen unter Socios Bauch durch, wie sonst vor großen Publikum (kl. Bild).

stimmlich gegenzuhalten. Im Stall oder auf der großen Wiese mit dem Weiher hinter dem über 100 Jahre alten Fachwerkhof läuft das hoch aufgeschossene Federvieh divengleich wie auf hohen Schuhen. Ihr Quaken nimmt den Takt der kleinen Trippelschritte auf.

Viele kleine Schritte, noch so ein Sinnbild für Anne Krügers Herangehensweise. „Ich muss dem Tier ein System anbieten, dass es verstehen kann", sagt Krüger und stellt klar, dass nicht etwa blöde Gänse oder doofe Schafe eines einfachen Systems bedürfen, vielmehr hat der Trend zur „Verkopfung" der Menschheit einen Bärendienst erwiesen. Dominanzdenken, Unterjochen – alles falsch. „Ich lehne Strafe als Element ab", sagt die Schäferin. Und ihr fester Blick wird noch durchdringender. Später wird sie erzählen, dass sie schon Hunde ausgebildet hat, die Behinderten den Reißverschluss einer Jacke öffnen konnten, wenn diese das den Tieren mit einem Blick signalisiert haben. „Der Blick lenkt die Bewegung", das sagt sich so einfach. Also ein Umgang mit dem Tier ohne Druck, ohne Strafe und auch ohne Leckerli? „Ich bin kein Leithund, -ziege, -schaf oder -kuh, ich bin ein Mensch. Und bleibe das auch." Ein Vergleich mit der freien Wildbahn: „Wenn ein Elefant in der Serengeti am Wasserloch einen Schimpansen verscheucht, dann ist er immer noch ein Elefant. Verstanden haben aber beide, worum es geht." Spricht's und drückt noch einmal auf den Knopf der großen Kaffeemaschine. Das Mahlwerk übertönt das Blöken, das von draußen in die weißgetünchte Wohnküche hineindringt. Am großen Eichentisch gönnt sich Anne Krüger einen starken Kaffee, keinen Jasmintee. Eine Teesocke ist sie nicht, ein Guru will sie nicht sein. „Ich kann den Leuten lediglich vermitteln, wie ich mit Tieren umgehe." Nämlich respektvoll: „Mit meinen Pferden bin ich per Sie." Ein Plädoyer für gute Umgangsformen? „Dürfte ich Sie aufs Höflichste ersuchen, den Huf zu geben?" Ja und nein. Respekt geht für Anne Krüger mit Distanz einher. Pferd und Reiter sollen sich gegenseitig nicht auf die Pelle rücken. Wenn doch, muss der Mensch halt dafür sorgen, dass das Pferd die Karte „Bedrängen" schnellstens wieder im Kartenstapel verschwinden lässt und eine andere zieht. Also völlig gewaltfrei das Ganze? Der Reporter bekommt wieder einen dieser ganz direkten Blicke aus den blauen Augen, die etwas zurückliegen und vor denen zumeist eine Strähne des Mittelscheitels baumelt. „Gewaltlos? Lächerlich! Ein Etikettenschwindel! Gewalt ist eine Definitionsfrage. Das beginnt schon mit dem Freiheitsentzug des Weidepferdes und mündet in die Kraftreiterei." Darum geht es nicht, es geht um Respekt.

Auf zur Praxis. Anne Krüger holt die vierjäh- ➔

Tragkraft schulen: Die vierjährige Ronda in der Piaffe.

Auftrensen mal anders: Entspannt nimmt die Stute das Angebot „Trense" an.

Das Pferd soll zu einem kommen – kein Problem für Annes Tochter Carla und ihr Pony.

Auch das Piaffieren klappt schon wie bei den Großen – übrigens auch ohne Mama.

Der Mann in der „schafen" Truppe – Jan Degener sieht beim Training zu.

rige Ronda Valencia. Die braune Stute soll, wenn alles gut läuft, ihr nächstes Showpferd werden. Mal kein Iberer, kein Schimmel, eine Warmblutstute, deutlich geprägt von ihrem Vater, dem Halbblüter Royaldik. Zum Auftrensen in den weißgekalkten Stallungen gleich neben den Boxen der Laufenten, legt Anne Krüger der Stute die Hand aufs Genick. Das Pferd entspannt, der Kopf geht nach unten. Anne Krüger muss in die Knie gehen, um Ronda das Gebiss zu geben. Sie hält es der Stute vor die Maulspalte, macht also ein Angebot, ohne sie zu bedrängen. Ronda akzeptiert. Leise und ruhig geht es zu. „Ronda, Ronda?", säuselt Anne Krüger, nur um sich grinsend umzudrehen. „Bin ich vielleicht doch eine Pferdeflüsterin?" Ist sie nicht. „Na, na!" kann es klar und bestimmt aus den Säusellippen herausgeschossen kommen, wenn etwas nicht klappt. „Ich arbeite mit Signalen. Bei jungen Pferden spielt Sprache da eine größere Rolle, später immer weniger." Ronda fängt sich ein „Na, na!" ein, weil sie mehr Interesse an der Fotografin zeigt, als an der Aufforderung, Anne Krüger in die Reithalle zu folgen. Sie steht neben der Stute und spricht sie an. Das linke Ohr der Stute bewegt sich zu Anne Krüger. So spannend ist die Fotografin wohl doch nicht. „Das Pferd hat Distanz zu halten, aber es muss mir jederzeit ein Ohr gewähren." Wenn nicht? „Na, na!", das Warnsignal. Als die Stute reagiert, wird sie am Hals gekrault – Anspannung und Entspannung.

Erst Joggen, dann Piaffe

Jetzt aber in den Sattel und los! Nein, weit gefehlt. Erst einmal führt Anne Krüger. Das Pferd soll der Achse des Menschen folgen. Sie geht links vom Pferd. Auf das Kommando „An!" soll das Pferd parallel zu ihr gehen, ohne zu rempeln oder auszuweichen. Auf „Haaalt!" bleibt es stehen. Reagiert das Pferd nicht, ertönt das warnende „Na, na!". Eine Gerte in der linken Hand treibt, wenn die Reaktion auf „An!" ausbleibt oder bremst das Pferd aus, wenn der Haltebefehl nicht ankommt. Soweit kann jeder Reiter, der wie Anne Krüger als Jugendlicher in einer Reitschule das Einmaleins der Pferde erlernt hat, ihre Prinzipien anwenden. Problemlos auftrensen, respektvoll führen – wer will das nicht? Jetzt allerdings touchiert die Tierlehrerin das Vorderbein der Stute. Sie macht einen Knicks, das Kompliment. Willkommen im Zirkus? „Nein, in der Grundschule", sagt Anne Krüger und atmet in ihrer Reithalle mit den grünen Windschutznetzen, ein. „Das Kompliment gehört dazu, daraus wird das Ablegen entwickelt." Auch hier ohne Druck, nur Anfangs hält eine Longe das Vorderbein hoch. „Aber ohne zu ziehen. Ich will kein Pferd hinwerfen, ich will, dass das Pferd einen eigenen Weg findet." Im Liegen setzt sie sich auf das Pferd. Anreiten im Krüger-Style. Anschließend an der Longe lässt Anne Krüger die Stute zunächst nur zuckeln. „Das ist wie der Jog der Westernreiter zum Aufwärmen." Anne Krüger schult systematisch, die Skala der Ausbildung ist ihre Basis. Mit ei-

„Um leise zu reden, muss ich zuhören können."
Anne Krüger

Kann alles auf kleinste Hilfen: Showstar Socio.

Showprofis unter sich: Welsh A-Stute Sumi (im Vordergrund) und Socio (hinten) mit dem Labrador Watson und der Border Terrier-Hündin Miss Marple.

nem Unterschied: „Dass man erst die Schub- und dann die Tragkraft entwickeln soll, leuchtet mir nicht ein. Ich denke für die Gelenke ist dieses allmähliche Warmwerden besser." Krüger will erst die Tragkraft entwickeln. Sie nimmt die unausgebundene Vierjährige an die Bande und touchiert Kruppe und Hinterbeine. Sofort reagiert Ronda und schiebt das Hinterbein weit unter ihren Schwerpunkt. „Das ist mir wichtig." Als die Stute rhythmisch schwingt (Videoimpressionen auf www.st-georg.de) kommt ein langgedehntes „Jaawolll". Ronda hat genug für heute, sie hat eine Aufgabe bekommen und gelöst – sie ist entspannt, losgelassen und kooperativ.

Diskussionen über Reitstile mag Anne Krüger nicht. „Ich bin keine so gute Reiterin." Sie vergleicht ihre Arbeit eher mit Musik: „Es gibt Millionen Lieder, aber doch nur eine Tonleiter mit acht Tönen." Und es hat schon manch einen Virtuosen gegeben, der keine Noten konnte, möchte man keck sagen. Doch dann gibt es wahrscheinlich wieder diesen Blick aus diesen Augen. Dann doch lieber mal die devote Karte ziehen und den Gedanken runterschlucken. Der so auch nicht stimmt. Anne Krüger kann viel, ist keine Straßenmusikantin. „Das Piaffieren kann ich ganz gut beibringen", sagt Anne Krüger und holt Socio, den zehnjährigen Schimmel aus Portugal, in dessen Adern nicht nur Stierkampfblut sondern auch eine große Portion Vollblut fließt. Er ist der Star der Show, piaffiert wie ein Uhrwerk, steigt auf Befehl und zieht höchstens mal die Unterlippe kraus, wenn eine der walisischen Schwarzhalsziegen ihn mit dem Horn berührt. Diese vom Aussterben bedrohte Haustierart ist auf dem Degenerhof weitaus mehr als nur eines der Showutensilien für die quirligen Border Collies. Die Ziegen haben viel Milch und nehmen verwaiste Schaflämmer an. Auf dem Biohof ist Milchpulver tabu.

„Lay down" – immer wieder ergeht der Befehl an die schwarzweißbraunen Energiebündel. Hundetraining und -erziehung machen 80 Prozent der gesamten Lehrtätigkeit auf dem Degenerhof aus. Krüger nennt ihr Ziel den „angeschlossenen Familienhund" und ihren Weg dorthin als „HarmoniLogie". Die Idee findet weltweiten Anklang. Menschen wollen den distanzbetonten Umgang mit Hunden lernen. Zwei Trainerinnen stehen der gelernten Schäferin zur Seite.

Die Border Collies verstehen, was die Simple Flat Shepherd Whistle (oben) ihnen sagt.

Wenn sie mal jemanden anpfeift, dann stilecht. Die „Simple Flat Shepherd Whistle" ist keine Pfeife, sondern ein Instrument. Eines, mit dem sie auch den unruhigsten Hütehund problemlos die Flötentöne beibringt.

Socio hat das nicht mehr nötig. Der Schimmel war zunächst introvertiert, aber ein Heißsporn, der die Ruhe erst allmählich über den Respekt entwickeln konnte, den Anne Krüger ihm abverlangt. „Es hat lange gedauert", sagt sie leise, „aber mit Socio bin ich mittlerweile sogar per Du!"

„Kommunikation verstanden?" ST.GEORG-Redakteur Jan Tönjes und Anne Krüger.